Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 852. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 3. December 1888.

Das Genossenschaftsgesetz.

Berlin, 2. December.

In einem Bande von mehr als 200 Seiten liegt der Entwurf des neuen Genossenschaftsgesetzes mit Motiven vor. Das alte Genossenschaftsgesetz besteht jetzt seit zwanzig Jahren und seine Revisionsbedürftigkeit ist seit langer Zeit anerkannt; Schulze-Delitzsch selbst ist bis an seinen Tod bemüht gewesen, für eine solche Revision Material herbeizutragen und hat sich gar nicht davor gescheut, Gedanken zu corrigiren, die er früher mit Vorliebe vertheidigt hatte. Daß das alte Gesetz volle zwanzig Jahre lang hat bestehen können, ist für dasselbe ein schönes Zeugniß, denn es hat eine Materie geregelt, die für den Gesetzgeber so ziemlich neu war, und konnte eigentlich nur als ein Experiment betrachtet werden. Die in diesen zwanzig Jahren gemachten Erfahrungen sind sorgsam verwerthet worden und bei der Ausarbeitung der neuen Vorlage ist mit großer Umsicht und Unbefangenheit verfahren worden und sie findet darum eine günstige Aufnahme. Es sind nur zwei bis drei Punkte vorhanden, welche lebhafte Erörterungen hervorrufen werden, und welche auch an dieser Stelle später noch einer Untersuchung bedürfen werden; indessen mag schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß bei einem dieser Punkte, der Frage des sogenannten Einzelangriffs, der Genossenschaftsanwalt Schenck und andere Mitglieder der freisinnigen Partei entschieden auf Seite der Regierungsvorlage stehen.

Für heute möchte ich mich auf eine Betrachtung beschränken. Das Genossenschaftswesen, wie es sich während des letzten Menschenalters in allen Culturländern und vorzugsweise in Deutschland entwickelt hat, ist ein glänzender Beleg für die Macht, welche der wirthschaftlichen Freiheit innewohnt. Bis zur Mitte dieses Jahrhunderts hin bestand ein kümmerlich entwickeltes Bankwesen; nur eine begünstigte Minderheit konnte bankmäßigen Credit erhalten, und die große Mehrheit sah sich auf den guten Willen von Privatpersonen angewiesen. In Preußen insbesondere sah man auf das Gesuch um eine neue Bankconcession ungefähr mit solchen Augen, mit denen man heute auf eine Dynamitfabrik sieht. Man glaubte, in der Capitalsassociation zum Zwecke der Creditgewähr eine Gefahr zu erblicken. Der Verkehr half sich schließlich selbst, indem er eine neue Geschäftsform erfand. Nächst den Eisenbahnen sind die Creditvereine die mächtigsten Hebel des gewaltig sich entwickelnden Verkehrs geworden. Hatte man früher die Genossenschaften aus politischen Gründen beargwohnt, so ist jetzt auch in den reactionärsten Kreisen ein solches Mißtrauen geschwunden.

Da läßt sich nun der Gedanke nicht abweisen, ein wie großer Segen es doch gewesen wäre, wenn man auch zur Förderung der Arbeiterversicherung an den Gedanken der wirthschaftlichen Freiheit appellirt hätte. Wenn der Staat sich allen Bestrebungen, Krankenkassen, Unfallsversicherungen, Pensionsanstalten für Invaliden, Wittwen und Waisen zu begründen, freundlich, fördernd, aufmunternd gegenübergestellt hätte, wie Vieles hätte nicht erreicht werden können! Allerdings einzelne Mißerfolge wären nicht ausgeblieben, wie sie auch bei den Genossenschaften nicht ausgeblieben sind. Aber ohne einzelne mißlungene Versuche vollzieht sich eine große wirthschaftliche Entwicklung niemals.

In England hat man die sogenannten friendly societies gewähren lassen; man hat die Versicherungsgesellschaften gewähren lassen, die vorzugsweise für das Bedürfniß der arbeitenden Klassen sorgten, und man hat dort günstige Resultate und hat viel geringere Gefahren von Seiten der socialdemokratischen Bewegung. Ich gebe zu, die Entwickelung wäre bei uns eine langsamere gewesen als auf dem seit 1881 betretenen Wege, aber sie hätte mehr Sicherheit verheißen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. December.

Ueber die Capitalansammlung für die projectirte Altersversorgung schreibt die „Freis. Ztg.":

Die Versicherungsanstalten, welche für die Altersversorgung der Arbeiter begründet werden sollen, bringen eine Capitalansammlung bei diesen Anstalten mit sich, welche für die gesammte volkswirthschaftliche Entwicklung Deutschlands von den weittragendsten Folgen sein muß. Schon am Ende des 17. Jahres nach dem Inkrafttreten des Gesetzes wird sich der Capitalbestand dieser Anstalten auf 1000 Millionen Mark stellen. Erst im 80. Jahre nach der Einführung des Gesetzes erreicht die Capitalansammlung ihren Höhepunkt mit einem Betrage von 2314 Millionen Mark. Diese Capitalansammlung entsteht dadurch, daß die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer so bemessen sind, als wenn die Versicherungsanstalt bei ihrem Inslebentreten auch schon die Normalzahl der Rentenberechtigten erreicht hätte, während diese Normalzahl naturgemäß erst eintritt in dem Maße, wie die nunmehr dem Versicherungszwang Unterworfenen alt oder invalide werden. Um unter dem neuen Gesetz einen Anspruch auf Altersversorgung zu erlangen, muß man überhaupt schon drei Jahre der durch das Gesetz begründeten Versicherungsanstalt angehört haben. Der Anspruch auf Invalidenrente erwächst erst nach fünfjähriger Zugehörigkeit zu der neuen Versicherungsanstalt. Bekanntlich unterwirft das Gesetz nach der jetzigen Bevölkerung Deutschlands 11 018 000 Personen dem Versicherungszwang. Nach dem 80. Versicherungsjahr wird der Invalidenbestand sich auf etwa 1 251 000 Köpfe stellen, d. i. 113,5 invalide auf 1000 active Arbeiter. Alle vorstehenden Ziffern sind übrigens lediglich berechnet nach der gegenwärtigen Bevölkerung. Da aber die Bevölkerung in Deutschland jährlich um mehr als 1 pCt. steigt, so werden auch diese Ziffern in der Zukunft noch entsprechend höher ausfallen. Es ist nun der Vorschlag gemacht worden, die Beiträge zu erheben nur nach Maßgabe des wirklichen jährlichen Ausgabebedarfs der Versicherungsanstalten, ähnlich wie es bei der Unfallversicherung der Fall ist. Da aber mit dem Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes auch die Ansprüche auf Rentengewährung schon rechtlich zur Entstehung gelangen und nur die Fälligkeit derselben zum größeren Theil erst kommende Jahre trifft, so würde dies gleichbedeutend sein mit einer ungeheuren Belastung der Zukunft zu Gunsten der Gegenwart. Die Beiträge zukünftiger Jahre müßten alsdann um so höher gegriffen werden. Dieselben würden auch zu einem großen Theil von solchen zu entrichten sein, welche von der Altersversicherung der Gegenwart keinen Vortheil haben. Es ist deshalb nothwendig, das sogenannte Capitaldeckungsverfahren der Bemessung der Beiträge der Privaten zu Grunde zu legen. Nur für den Reichszuschuß, aus welchem ein Drittel der Rentenbeträge gedeckt werden soll, findet dieses Verfahren keine Anwendung. Man nimmt an, daß das Reich immer dasselbe ist und daß die größere Belastung des Reiches in der Zukunft zu Gunsten der Gegenwart auf andere Weise bei den Reichsfinanzen ausgeglichen werden kann. Bekanntlich ist jetzt schon der Vorschlag gemacht worden, mit Rücksicht auf die zukünftige hohe Belastung der Reichskasse durch Invalidenrenten eine starke Amortisation der Reichsschuld in der Gegenwart vorzunehmen. Der Reichszuschuß, welcher sich im 1. Jahre nach der Errichtung der Versicherungsanstalt auf 3 830 000 M. beläuft, wird im 30. Jahre schon 52 750 000 und im 80. Jahre 79 230 000 M. betragen. — Die Capitalmacht wächst schon unter Voraussetzung der gegenwärtigen Bevölkerung bis zum Betrage von $2\frac{1}{3}$ Milliarden bei den Versicherungsanstalten an. Das ist eine Vermögensansammlung im Besitz der todten Hand, wie sie bis dahin kaum irgendwie durch ein Gesetz herbeigeführt worden ist. Die Verwaltung dieses Vermögens wird den Communalverbänden der Einzelstaaten überlassen, an die die einzelnen Versicherungsanstalten sich anschließen. Ueber die Zuständigkeit der Behörden und deren Zusammensetzung im Einzelnen bei dieser Vermögensverwaltung bestimmt der Gesetzentwurf nichts. Alles wird statutarischer Bestimmung im Einvernehmen mit dem Reichsversicherungsamt überlassen. In Bezug auf die Art der Verwendung wird in dem Gesetzentwurf einzig und allein bestimmt, daß die Gelder verzinslich anzulegen sind in öffentlichen Sparkassen oder wie Gelder bevormundeter Personen. Letzteres macht die Anlage zulässig in Staatspapieren und Communalpapieren oder in vom Staate garantirten Papieren, und je nach den einzelnen Vormundschaftsordnungen, wie beispielsweise in Preußen, in Hypotheken und Grundschuldbriefen. In dem Gesetzentwurf wird außerdem noch bestimmt, daß mit Genehmigung des Bundesrathes widerruflich das Capital bis zum vierten Theil auch noch in anderen zinstragenden Papieren, in Grundstücken oder Bergwerksantheilen angelegt werden kann. Nach der Begründung zu diesem Paragraphen fürchten die Verfasser des Gesetzentwurfs selbst, daß der Geldmarkt durch die voraussichtlich hieraus erwachsende große Nachfrage nach sicheren Staats- oder anderen Anlagepapieren ungebührlich gestört werden kann. Es soll daher die Erwerbung von Immobilien gestattet werden, welche „für lange Zeit hinaus eine sichere Anlage, wenn auch vielleicht geringe Nutzung finden". Man könne daher beispielsweise an den Bau und die Erwerbung von Arbeiterwohnungen für Rechnung der Versicherungsanstalten denken. — Aber der Bau und die Erwerbung von Arbeiterwohnungen rechtfertigt sich wohl für einzelne Fabriketablissements und für locale Verbände, niemals aber für derartige centralisirte Anstalten. Noch bedenklicher und ohne Vorgang ist es, wenn Behörden in Bergwerksantheilen speculiren sollen. Auch die Anlage in Immobilien würde den Immobilienbesitz zur todten Hand noch mehr vermehren. Schon jetzt hindert der große Umfang desselben die Entwickelung des bäuerlichen Mittelstandes und die Ansässigmachung von Arbeitern. Früher galt umgekehrt die Vermehrung des Privatbesitzes unter thunlichster Verminderung des Staatsbesitzes und des Gewerbebetriebes des Staates für das Ziel einer gesunden volkswirthschaftlichen Entwicklung.

Die „Post" bringt wieder einen Artikel über die **russische Anleihe**, in welchem es heißt:

Die „Post" steht noch heute, russischen Werthen gegenüber, auf demselben Standpunkte, den sie seit Jahr und Tag unentwegt eingenommen hat. Von diesem Standpunkte aus macht sie darauf aufmerksam, daß die Betheiligung deutscher Bankhäuser für den Eingeweihten und Sachverständigen keineswegs so harmlos ist, wie man sie darzustellen versucht, indem man darauf hinweist, die Besitzer der 1877er Anleihe brauchten ja nur das baare Geld zu nehmen, wollten sie aber dagegen die neue Anleihe von 1889 eintauschen, so wäre dafür gesorgt, daß nur deutsche Interimsscheine ausgegeben werden, damit nicht durch französische Intervention die Kreise der deutschen Coursentwickelung gestört werden könnten. — In Wirklichkeit steht die Sache ganz anders. Russische Anleihen werden per Ultimo gehandelt und die größeren Engagements von Monat zu Monat geschoben, ohne daß man effective Stücke zu sehen bekommt. Es können also hier in Deutschland kolossale Summen der 1889er Anleihe verkauft werden (von Frankreich an Deutschland), und wenn inzwischen die neuen Stücke erschien sind, so existirt an allen deutschen Börsen eine amtliche Notiz für die 1889er russische Anleihe, so daß im gegebenen Augenblick die ganzen fünf hundert Millionen Francs der neuen Anleihe ungehindert in Deutschland einströmen können. Und daß dies geschieht, ist leider zu befürchten, falls sich das deutsche Capital nicht bei Zeiten warnen läßt. Denn weder England noch Frankreich werden die neue Anleihe dauernd für Capitalsanlagen aufnehmen. Wenn sich die deutschen Contrahenten, denen wir es zu danken haben, daß auch in Deutschland ein neuer russischer Anleiheversuch in Scene gesetzt werden konnte, darüber irgend welche Illusionen gemacht haben, so befinden sie sich in einem Irrthum, den wir constatiren, ohne daß es uns möglich wäre, ihn zu erklären.

Nach einer Mittheilung der „Königsb. Hart. Ztg." wurden in **Warschau** auf die neue russische Anleihe nur 130 000 Rubel gezeichnet, größtentheils von der Finanzwelt, da das Privatpublikum sich gänzlich fernhält.

Ein neuer officiöser Artikel der „**Grenzboten**" zeichnet sich durch eine besonders feindselige Sprache gegen die Centrumspartei und den Papst aus. Die Begrüßung des italienischen Königs durch den Deutschen Kaiser in Rom habe die Unmöglichkeit der dem Italiener bis in den Tod verhaßten politischen Papstwirthschaft der Welt deutlich dargethan. Das „Berl. Tgbl." bleibt trotz des Dementis der „Köln. Volksztg." dabei, daß die **Romreise der deutschen Bischöfe** thatsächlich geplant gewesen und nur durch den Druck der preußischen Regierung hintertrieben worden sei.

Deutschland.

* **Berlin**, 2. Decbr. [Tages-Chronik.] Man berichtet aus Steglitz: Die **Kaiserin Friedrich** hat in der hiesigen Birkbuschstraße für circa 100 000 Mark ein Grundstück zur Errichtung einer wohlthätigen Stiftung ankaufen lassen. In diesen Tagen sind von den Baumeistern die nöthigen Messungen vorgenommen worden. Im

Zu den Preußen. [43]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Reguery.**

Hinter dem Etienne schritt die Treppen der von zwei handfesten Männern unterstützte Hofbauer von St. Charles mit vieler Mühe hinan; denn auch er sollte, so sehr er sich äußerlich dagegen wehrte, vor all den Herren untersucht werden.

Nach einer schwachen halben Stunde war die Musterung der ersten Gruppe beendigt.

Den Sattlerstoffel hatte man als tauglich zur leichten Cavallerie bezeichnet, der Etienne war, wie jeder Mensch vorausgesehen hatte, freigekommen in Folge Unabkömmlichkeit von Hause. Die Beiden gingen zusammen auf die Straße.

Draußen packte der laut aufjodelnde Sattlerstoffel den still und verdrießlich dreinschauenden Freund ungestüm unter den Arm und schrie laut auf: Heut bist du mein, du gehst, und wenn der Himmel herunterfallen sollte, mit mir in den „Soleil"; da trinken wir ein gut Bouteille „gestoppten Win"; nom de pip, Cavallerie, das ist allsfort meine Passion gewesen. Hi, Juchhe!

Der Etienne wehrte mürrisch ab: es geht nit, Stoffel, heut apart nit. Gleich werden sie auch meinen Papa herunterbringen, und du weißt, daß ich kutschiren muß.

Es ist mir auch gar nit drum, setzte Etienne hinzu, ich wollt, ich wär an deinem Platz jetzsonner, dann thäts mir nit so gruselmäßig am Herz drücken. Das sag ich dir, und keinem anderen.

Mais, jetzsonner gehst du ohne Widerred mit, und grad darum, weil ich dir etwas sagen wollt. Denn siehst du, so lang haben wir uns nit mehr gesehen, und ich möcht dir gern etwas sagen, wovon das ganze Dorf seit ein paar Tagen redt. Ich will nichts gesagt haben, doch soviel will ich dir noch sagen, daß überall, wo Jungvolk die Köpf zusammensteckt, von dir die Red ist und . . .

Der Sattlerstoffel hielt inne und schaute den Freund forschenden, aber gutmüthigen Auges an.

Und? Was ists mit dem „Und"? Stoffel, fahr mir nicht hinter den Bergen herum, ich wills wissen, partout, und auf der Stell will ichs wissen!

Und wenn du mich auf der Stell thätst todtschlagen, dann thu ichs dir doch nit sagen, so lang du nit sagst: ja, jetzsonner geh ich mit. Geh mit, dann sag ich dir alles.

Mit den Worten griff der Sattlerstoffel den Etienne fest und derb unter den Arm und schleppte ihn mit zu dem neben dem Rathhause gelegenen Wirthshaus „zum Soleil".

Dem Etienne kam es heute vor, als ob er wirklich schwächer sei als Freund Sattlerstoffel. Er ließ sich willenlos in das Wirthshaus führen, aber mit der festen Absicht, nur so lange zu sitzen, bis der Stoffel sich ausgesprochen.

Na, hast jetzsonner Ruh, forschte der Etienne, als sie beide hinter dem Tische saßen, nun sag, von wem noch außer mir die Red ist, sags offen.

Geredt ist geredt, vor dir verhehl ich nichts. Bon, man sagt im ganzen Dorf, du hättst mit dem Preußenfranz seinem Maidel angebändelt, mit dem Suschen. Ists jetzsonner wahr oder nit wahr? Nun redt du.

Der Hofbube schrak erst in sich hinein, daß sein süßestes Gehemniß vor dem Dorfklatsch, vor aller Welt offen daliege. Was hatte er denn dazu gethan?

Erst bäumte sich sein ganzer bäuerischer Stolz auf, und schon stand der in all seiner Niedergeschlagenheit seiner selbst bewußte Bube im Begriff, wild und trotzig aufzubegehren: ich, ich? Bettelvolk, Lumpenpack, wer, meint ihr denn, daß ich bin? Ich wills euch sagen: der Hofbube von St. Charles bin ich, Basta! Dann aber packten ihn die Wahrheitsliebe und das Bedürfniß, doch vor einem Menschen zu gestehen, was er seit Tagen in der Brust verschließen mußte. Heraus muß es, und dem Sattlerstoffel hab ich allsfort trauen können: Ja, Stoffel, dir will ichs sagen, daß ich auf der ganzen Welt keinen Menschen so lieb habe, als dem Preußenfranzel sein Maidel. Um Gotteswillen, Stoffel, wir sitzen wohl allein am Tisch, aber guck nit so um dich, sonst horchen die andern auf. Aber auch das will ich dir, weil du allsfort zu mir gehalten hast, sagen, daß zwischen dem Maidel und mir kein Vereinbarung sein kann, von wegen, weil — aber das geht dich nichts an. Jetzsonner weißt du alles, und mir ist so leicht, als wenn mir einer einen Mühlstein von der Brust weggewälzt hätte. Aber noch eins, Stoffel: du bist allsfort im Dorf, du siehst und hörst alles, was da vorgeht. Ich mein, an dem Suschen hab ich mich nit verguckt, ich mein, es hat auch mich mehr wie ein klein bischen gern. Und darum — guck, das klingt so curios, aber ich kanns nit anders sagen — könnt ichs auf der Welt nit vertragen, daß ein anderer Bub die Hand nach ihm ausstreckt. Ich bleib ledig, glaub mir das, Stoffel, aber ich käm um den Verstand, wenn das Suschen nit auch ledig thät bleiben. Wenn du das Geringst siehst, Stoffel — du bleibst doch noch im Dorf bis nach der groß Musterung, bis in den Herbst hinein —, dann kömmst du spornstreichs auf unseren Hof gelaufen. Hörst du, Stoffel, dann giebts ein Carambol, so wahr ich Etienne heiße. Willst du mir das in deine Hand versprechen, Stoffel?

Ja, das thu ich, Etienne, aber nur unter der Condition, daß du — guck, heut wollen wir mal wieder beisammen lustig sein, was kann man sagen, vielleicht zum letzten Mal — heut bei mir aushältst. Ich mag nit heim, aber ich mag auch keinen andern Buben neben mir sitzen haben, sie sind all falsch, falsch bis in die Seel hinein, es ist auf keinen ein Zuverlaß mehr als auf dich und mich.

Der Sattlerstoffel stürzte sein volles Glas hinab.

Der Hofbube stieß mit an, that aber nur einen kleinen Zug und sagte hernach, an seiner Blouse glättend: Sag, Stoffel, wenn dein Vater so „madelad" wär, wie der mein jetzsonner, so armselig und gebrechlich, thätst du dich da von deinem besten Freund verschwätzen lassen und sitzen bleiben?

Nein, das thät ich nit, und wenn du selber bei mir wärst und mich „verbabbeln" wolltst.

Eh bien, das war recht geredt! A revoir, Stoffel, und denk dran, was ich dir von wegen dem Suschen auf die Seel gebunden hab!

Ich werd dran gedenken, à revoir, Etienne!

Der Hofbube ging und dem Sattlerstoffel ward auf einmal der Kopf schwer, sehr schwer; er stützte ihn in die rechte Hand und stöhnte vor sich hin: Guck, heut hab ich zum ersten Mal in meinem Leben gelogen; ich hab dem Etienne vorgeschwätzt, ich, nein, nit so, mein Mutter und mein Vater wären so arg gegen mich von wegen der Affaire in der Kirch. Ich habs ihm nit sagen können, und er hat jetzsonner zuerst geredt, er hat die Vorhand. Mit meiner Mutter und meinem Vater hab ich den großen Disput gekriegt, als ich sie gefragt hab, ob ich in dem Preußenfranz seinem Haus mal gucken dürft, wie viel Uhr es dort wär. Und da haben sie mir gesagt, lieber thäten sie mich nit mehr vor den Augen sehen. Und darum hab ich mir aus purem Trotz gedenkt, ich wär froh, wenn mich die Herren zu den Preußen holten. Aber das hab ich doch nit glauben können, und wenns auch all Leut sagen, daß der Etienne sich mit Ernst in das Maidel verguckt hätt. Jetzsonner ist es also doch Ernst. Bon, er hat rechtschaffen geredt, wie man zu einander redt. Ich denk jetzsonner an nichts mehr, an gar nichts mehr; ich geh zu den Preußen. Wenn auch keiner von uns das Maidel kriegen darf, so soll er doch im Denken die Vorhand haben, ich denk nit mehr dran, nein, ich denk nit mehr dran.

(Fortsetzung folgt.)

Frühjahr soll der Bau beginnen. Wie verlautet, soll es ein Aufnahmestift für verwahrloste Mädchen, nach einer anderen Version ein Ausbildungs-Institut für Krankenpflegerinnen werden.

Zum Vortrag beim **Reichskanzler** sind nach den „Hamburger Nachrichten" in diesen Wochen in Friedrichsruh gewesen: der deutsche Botschafter in Wien Prinz Reuß, Finanzminister v. Schulz, Generalstabs-Chef Graf Waldersee. Demnächst wird auch Minister Maybach daselbst erscheinen. Der Kanzler, so heißt es in den „Hamburger Nachrichten", dürfte nicht sobald nach Berlin kommen, obwohl es dieser Tage hieß, er **werde jedenfalls bei den bevorstehenden Colonialdebatten** im Reichstage anwesend sein.

Die **Ansiedelungs-Commission** scheint im Kreise Wongrowitz wegen Ankaufs einiger Güter wieder in Unterhandlung zu stehen. Es geht dies aus folgender im „Dziennik Pozn." enthaltenen Correspondenz von dort hervor: „Immer trauriger und verzweiflungsvoller sieht es hier um uns aus. Die Ansiedelung und einzelne Deutsche haben schon sehr viele Güter verschlungen, und wie es scheint, ist noch kein Ende. Unlängst ging Obiecanowo im Wege freiwilligen Kaufes aus polnischen in deutsche Hände über. Jetzt circulirt die Hiobspost, daß die Ansiedelungs-Commission aufs Neue um zwei polnische Güter in der Nähe von Wongrowitz unterhandelt. Der Besitzer des einen, Czekanowo, braucht dies überhaupt nicht zu thun; die Besitzer des zweiten, Tonoszewo, die früheren Besitzer von Michalcza und Jaroszewo (Vater und Sohn), haben sich, wie es scheint, auf die Speculation verlegt, von Deutschen Güter zu erwerben, um sie dann für die deutsche Ansiedelung zu verkaufen. Solche schönen Verhältnisse entwickeln sich unter uns." „Der Dziennik Pozn." erklärt, daß er diese Nachrichten nicht glaube.

Wir lesen in der „Köln. Ztg.": Die Franzosen sorgen dafür, daß das Register der **Mißhandlungen von Deutschen in Frankreich** stets neuen Zuwachs erhält. Selbst Deutsche, die in amtlicher Stellung und mit Genehmigung und Wissen der französischen Regierung in Frankreich zu thun haben, können es nachgerade als ein besonderes Glück ansehen, wenn sie ohne Schaden an Leib und Leben nach Deutschland zurückkehren und nur Beschimpfungen und Drohungen zu erleiden gehabt baben. Der Fall, welcher uns zu dieser Bemerkung Anlaß giebt, ist folgender: Der preußische Schaffner Heinecke, der am 2. v. M. in Eisenbahn-Beamtenuniform den Extrasalonwagen des Hofzuges zu begleiten hatte, in dem Großfürst Michael von Rußland von Berlin nach Nizza fuhr, war in Folge eines Unfalles, der den Salonwagen auf der Fahrt betroffen hatte, genöthigt, mit diesem Wagen zum Zwecke der Untersuchung desselben durch Ingenieure der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn vom 2. bis 5. v. M. in Besançon zurückzubleiben. Bei diesem unfreiwilligen Aufenthalte wurde er, bei einem Gang in die Stadt, von französischen Soldaten zweimal angehalten und nach dem Bahnofe zurückgebracht, wo er durch Militär, und zuletzt noch durch einen Capitän wie ein Verbrecher strengstens überwacht wurde. Als am 5. v. M. die Ingenieure der gedachten Bahn noch kein bestimmtes Urtheil über die Lauffähigkeit des Wagens abgegeben hatten, wurde derselbe von Besançon nach Vesoul, dem Uebergangspunkt der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn und der französischen Ostbahn, zurückbefördert. In Vesoul, wo Heinecke nochmals drei Tage bleiben mußte, bis der Wagen durch Ingenieure der Ostbahn untersucht war, wurde der preußische Beamte von einem Manne beschimpft und konnte weiteren Angriffen nur durch Beschützung der französischen Ostbahnbeamten entgehen. Der Bahnhofsvorsteher daselbst ersuchte Heinecke, den Schlafwagen nicht mehr zu verlassen, da er andernfalls für nichts einstehen könne. Heinecke befolgte diesen Rath und verließ den Wagen erst, als er in Altmünsterol wieder auf deutschem Boden ankam.

[**Graf von Schack.**] Die „Münchener N. N." schreiben: Graf von Schack trug sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken, sein beständiges Domicil in München aufzugeben und sich im Winter im Süden, im Sommer auf seinen Gütern in Mecklenburg aufzuhalten. Dieser Plan, angeregt durch mehrere unliebsame Vorkommnisse der letzten Jahre, welche ihm München verleideten, ist jetzt leider zum festen Entschluß in ihm gereift, sein Wohnhaus mit der Gemäldegalerie, deren Genuß ihm in letzter Zeit vielfach getrübt worden ist, auf immer zu verlassen. Nicht ausgeschlossen ist, daß die Gemäldesammlung geschlossen werden wird. Diese Nachricht, an deren Richtigkeit kaum zu zweifeln ist, wird in München das lebhafteste Bedauern hervorrufen. Demnach scheint es, daß München die Schack'sche Galerie schon bei Lebzeiten ihres Besitzers verlieren soll, und es gewinnen dadurch die bis jetzt unwiderlegt gebliebenen Gerüchte, daß die Galerie testamentarisch dem preußischen Staate bezw. dem preußischen Königshause vermacht sei und nach dem Tode des Grafen Schack nach Berlin kommen werde, abermals neue Nahrung.

[**Ueber die Ankunft des Raubmörders Dauth**] in **Hamburg** schreibt der „Hamb. Corr." unter dem 30. November: Der Raubmörder Dauth traf heute Morgen mit dem Zuge 6 Uhr 53 Minuten auf dem Venloer Bahnhofe ein. Eine größere Zahl von Schutzleuten war aufgeboten, um den Bahnhof für das Publikum abzusperren. Auf dem Perron befanden sich vor Ankunft des Zuges nur fünf bis sechs Criminalbeamte. Als der Zug einlief, blieben vorläufig sämmtliche Coupéthüren ungeöffnet, nur die Thüre des Coupés, in dem sich der Mörder mit seinen Begleitern befand, wurde geöffnet. Dauth stieg aus; beide Hände waren über einander geschlossen. Er trug einen dunklen Anzug und steifen Filzhut. Die Aermel des Ueberziehers waren über den Handschellen zusammengeschoben. Der eine der Beamten knöpfte den Paletot am Halse zu und drückte ihm den Hut tiefer in die Stirn. Die Beamten nahmen den Mörder in die Mitte und führten ihn an die wartende Droschke. Die beiden Beamten stiegen mit in den Wagen, ein dritter bestieg den Bock, und der Wagen setzte sich sodann in Bewegung. Nun konnten aber die Schutzleute das Publikum nicht mehr zurückhalten. Der Kutscher vermochte nur langsam durch die Menge hindurchzufahren, welche durch lautes Pfeifen und Johlen ihren ganzen Unwillen gegen den Mörder kundgab. — Dieser wurde nun von den Badenser Beamten Hollerbach, Schleich und Schweizer, sowie von den hiesigen Polizeisergeanten Hausen, Prinz und dem Commandeur der Hafenrunde nach dem Untersuchungsgefängniß im Justizgebäude gebracht und nach Aufnahme seiner Personalien in der für ihn bestimmten Zelle gefesselt detinirt. Er war bei seiner Ankunft niedergeschlagen, doch sammelte er sich nach und nach und gab auf alle an ihn gerichtete Fragen klare und wohlüberlegte Antworten. Mit unbegreiflicher Seelenruhe nahm der Verbrecher sein Frühstück ein und verhielt sich ruhig bis zu seiner ersten Vernehmung, welche gegen 12 Uhr vor dem Amtsrichter Dr. Cords erfolgte. Selbstverständlich ist von dieser Vernehmung nichts Definitives bekannt geworden. Im Allgemeinen hört man, daß der Mörder sein Geständniß, welches er bereits in Karlsruhe über die Unthat gemacht, auch hier aufs neue bestätigte, vor Allem die Angabe, daß er keinen Complicen bei Verübung des Verbrechens gehabt und auch gegen Niemanden vorher Aeußerungen gethan hat in Bezug auf das von ihm beabsichtigte Verbrechen. Die Annahme, daß er den Hülseberg unter Vorspiegelungen in sein Logis gelockt und ihn hinterrücks niedergeschlagen hat, bestätigt er vollkommen. Das Mordinstrument, mit welchem er den ersten Schlag auf ihn geführt hat, soll ein sogenannter eiserner Kuffernagel sein, der ca. 50 cm lang und 6 cm dick ist. An dem einen Ende befindet sich eine dicke eiserne Kugel, und das andere Ende ist nach unten zu krumm gebogen, scharf geschliffen und etwa 6 cm auseinander gespalten. Mit der Seite, an welcher sich die Kugel befindet, soll er seinem Opfer den ersten Schlag versetzt und später mit dem anderen scharfen Ende den vollständigen Garaus gemacht haben. Das Mord-Instrument will er auf dem Wege nach dem Venloer Bahnhofe unbemerkt von Passanten in die Elbe geworfen haben. Das Verhör dauerte fast 4 Stunden, und selbstverständlich sind, wie bereits erwähnt, die Einzelheiten der Aussagen vollständig unbekannt, namentlich diejenigen, in welcher Weise es dem Verbrecher gelungen war, den Ermordeten in sein Logis zu locken, wie lange vorher er den Mord geplant, und alle Einzelheiten, wie er denselben ausgeführt hat. In die Wohnung des Ermordeten wurde der Verbrecher nicht geführt, weil er, wie wir Eingangs bemerkten, die That vollständig eingesteht.

Die Beerdigung des ermordeten Hülseberg fand am Sonnabend, Nachmittag um 3 Uhr, statt. Schon um 1 Uhr wogte es in der ganzen Gegend umher von Tausenden von Menschen. Um die Ordnung sowohl vor dem Trauerhause als in den nächsten Straßen zu demselben aufrecht zu erhalten, waren ca. 100 Constabler aufgestellt, ohne die disponiblen Polizeiofficianten und die Hafenrunde. Die Leitragenden konnten nur mit Mühe mit ihren Wagen durchkommen und an's Trauerhaus gelangen. Die angrenzenden Häuser an der Wohnung des Verstorbenen hatten Halbstock geflaggt. Das Zimmer, in welchem die Leiche aufgebahrt stand, war schwarz decorirt. Der Sarg, an welchem sich ein silbernes Schild befindet, trug den Namen des Verstorbenen und den Tag nebst Jahreszahl, an welchem er von ruchloser Hand ermordet worden ist. Herr Pastor Sonnenkalb hielt die Leichenrede, in welcher er den biederen Charakter des Ermordeten, dessen ehrliche Strebsamkeit, dessen Sinn für alles Edle und Gute schilderte. Der reich mit Blumen, Kränzen und Palmen gezierte Sarg wurde hierauf aufgenommen, auf den Wagen gehoben und nach dem Friedhof überführt. Auf dem langen Wege, den der Leichenconduct bis zum Begräbnißplatze zurücklegte, gab sich bei der versammelten Menge die innigste Theilnahme und Rührung kund.

Italien.

[**Die Drohung mit der Abreise des Papstes von Rom.**] Der „Frankf. Ztg." wird aus Rom geschrieben: Die vaticanischen Organe, die bisher die Gerüchte von der eventuellen Abreise des Papstes aus Rom unbeachtet gelassen hatten, halten es nun an der Zeit, auch ihrerseits ein Wort zu dieser sicherlich von Niemandem ernst genommenen Frage zu äußern. Der „Osservatore" scheint andeuten zu wollen, daß augenblicklich für den Papst keine Veranlassung vorhanden sei, einen solchen Schritt zu unternehmen, daß er vor demselben aber nicht zurückschrecken würde, wenn ihm die materielle und persönliche Sicherheit nicht mehr garantirt und die Möglichkeit des Verkehrs mit der katholischen Welt abgeschnitten wäre. Da der Papst gegenwärtig keinen Grund hat, Rom zu verlassen, so attestirt er der italienischen Regierung, daß diese ihm die volle Sicherheit und Freiheit, welche er zur Ausübung seines priesterlichen Amtes bedarf, gewährt. Was der Papst oder diejenigen vaticanischen Factoren, welche die Verbreitung jener Nachricht veranlaßt haben, sonst damit bezwecken, ist schwer erfindlich. Ist eine neue Anklage gegen Italien beabsichtigt, so wird sie keinen anderen Effect haben, als alle bisherigen Actionen in derselben Richtung, enthält das Gerücht aber eine erneute Drohung an die italienische Regierung, so wird man sie ebenso unbeachtet lassen, wie alle früheren. Seit den achtzehn Jahren, welche Rom jetzt die Hauptstadt Italiens ist, seit dem Erlöschen der weltlichen Macht des Papstthums, sucht man heute nicht zum ersten Male die katholische Welt durch die Eventualität des Auszuges des Papstes aus Rom zu schrecken. Viel Gläubige hat diese Nachricht nie gefunden und niemals hat sie den Gang der Dinge zu beeinflussen vermocht. Die fremden Staaten haben nie Lust verspürt, zu Gunsten des Papstes bei der italienischen Regierung zu interveniren, und diese selbst würde sich zu keiner Lösung der ganzen römischen Frage mehr zu beglückwünschen haben, als zu derjenigen, welche durch die freiwillige Entfernung des Papstes aus Rom erreicht würde. Daß sie Verwickelungen aus diesem Anlaß nicht fürchtet, hat sie einmal unzweideutig bewiesen. Es war dies, als es sich nach dem Tode Pius IX. um die Wahl des neuen Papstes handelte und auf den Vorschlag des das Conclave leitenden Cardinals di Pietro die Mehrzahl der Cardinäle sich dagegen erklärte, daß das h. Collegium den Wahlact in Rom vollziehe. Man hoffte damals, daß dieser Beschluß eine große Wirkung auf die italienische Regierung ausüben würde. Aber wie es hieß, hatte Herr Crispi, auch damals, wie heute, Minister des Innern, dem Cardinal di Pietro eröffnen lassen, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, daß das Conclave diesmal außerhalb Roms oder sogar Italiens tagen wolle. Er beglückwünschte vielmehr das Cardinalscollegium zu diesem Entschluß und wolle es gern mit allen militärischen Ehren bis zur Grenze begleiten lassen. Aber in dem Moment, wo es Italien verlassen, würden italienische Truppen den Vatican besetzen. Am nächsten Tage verkündete di Pietro, daß trotz der Abstimmung des Collegiums das Conclave in Rom gehalten würde, da keiner der anderen Staaten sich erboten habe, das h. Collegium aufzunehmen. Wenn trotzdem noch heute mit derselben Drohung operirt wird, so zeigt die Curie und ihre Presse, daß ihr Latein zu Ende ist. Die Situation hat sich seitdem höchstens zu Ungunsten der Curie verändert; gewisse Fictionen sind durch den Besuch des Deutschen Kaisers in Rom und durch den Verlauf seiner Unterredung mit dem Papst unbarmherzig zerstört und der Rest von Hoffnungen durch die Art der Beantwortung der Rampolla'schen Note seitens Belgiens und Spaniens vernichtet worden. Unter diesen Umständen erscheint die Drohung, der Papst würde gegebenen Falls Italien verlassen, noch unglaubwürdiger, als sonst. Italien denkt nicht daran, die Bedingungen zu alteriren, unter denen der Papst jetzt lebt, und nach der Aussage des „Osservatore" gewährleisten ihm dieselben die persönliche Sicherheit und die Freiheit der Ausübung seines Amtes. Machte er dennoch seine Drohung wahr, so würde diesem Schritt die richtige Beurtheilung auch in der katholischen Welt nicht fehlen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. December.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 6. December cr., Nachmittags 4 Uhr, statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tages-Ordnung standen, kommen zur Berathung: Gutachten der Ausschüsse IV und V über die Festsetzung der Fluchtlinien der Verbindungsstraße zwischen der Rosenthalerstraße und Mehlgasse. Gutachten des Ausschusses V über die Bewilligung der Mehrkosten für die Anlage eines artesischen Brunnens auf dem Restaurations-Etablissement an der Schwedenschanze zu Oswitz; den Bau eines Schulhauses für die dritte evang. Mädchen-Mittelschule; den Entwurf eines Volksschulhauses an der Fürstenstraße; die Baufluchtlinien über die Verbreiterung der Neuen Tauentzienstraße und des Hubener Weges, Verlängerung der Königgrätzerstraße 2c.; die Uebertragung der Lieferung einer Dampfspritze für die Feuerwehr.

• **Vom Lobetheater.** Fräulein **Franziska Schulze**, erste Heldenliebhaberin am Lobetheater, gastirte in der vorigen Woche am Hof- und **Nationaltheater in Mannheim** und erzielte als „Jungfrau von Orleans", „Deborah" und als Hertha im „Tropfen Gift" einen so durchschlagenden Erfolg, daß sie vom Herbst 1889 ab auf die Dauer von fünf Jahren für die letztgenannte Bühne als Mitglied gewonnen wurde.

---

§ **Hirschberg**, 2. Decbr. [**Bahnangelegenheit.**] Vor mehreren Wochen wurde die projectirte Bahnlinie Hirschberg-Petersdorf durch Beamte des Berliner Betriebsamtes nochmals vermessen, wobei aber nur auf die bereits vor einigen Jahren von dem Privat-Ingenieur Thiel abgesteckte Linie gerücksichtigt wurde. Dieselbe benutzt den Bahnkörper der Gebirgsbahn in der Richtung nach Reibnitz bis hinter den Eisenbahnviaduct, zweigt sich dann bei dem Wege nach dem Helikon links von demselben ab und nimmt die Richtung über die Felder der Rosenau nach der

---

Kleine Chronik

Max v. Pettenkofer in München feiert heute (3. December) seinen siebzigsten Geburtstag.

Immediatgesuchs-Stilblüthen aus Kaiser Wilhelm's I. Regierungszeit. In mehreren Blättern findet sich folgende Stilblüthensammlung aus Immediatgesuchen an Kaiser Wilhelm I.:

Gelegentlich der goldenen Hochzeit des Kaisers: „Und so wirft sich der Gnadenflehende vor den gnadentriefenden Stufen des heiligen Thrones nieder und bittet an diesem seltenen goldenen Hochzeitsfest, welches die Naturgeschichte bis jetzt noch nicht aufgezeichnet und das noch von Kindeskindern bis ins tausendfachste Glied gesprochen und gelehrt werden wird, um Gnade für die Freiheit, die ich mir zu erlassen erdreiste."

„Schrecklich ist mir zwar der Gedanke, wie als geschossenes Reptil vom Staate todtgefüttert zu werden, aber meine Lage ist eine bewußte, indem ich beide Feldzüge mitgemacht habe."

„Und gleichzeitig sage ich mir, daß Euer Majestät nur ein guter, edler Mann sein können, denn, verzeihen Sie mir, Majestät, Sie ähneln meinem alten Onkel, und Leute, welche ihm ähnlich sehen, können nur gute sein."

„Aber Eure huldvolle Majestät, erlauben Sie mir eine Frage: Wo bleibt da das Millitähr Pansionsgesetz von 1871 und die daraus hervorgegangenen Motifen? Auch das Millitähr-Ehrenzeichen hatte ich verdient. Aber das Gesetz ist seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen und aus diesem Grunde habe ich mit meiner zahlreichen Familie den schrecklichsten Martertod bis heute erlitten. Und so Erlaube mir zu bitten, mir über meiner Klage zum Recht zu helfen, denn es muß Euer Majestät und den königlichen Hoheiten doch auch angenehm sein, wenn endlich einmal das ewige Korrespontiren in meiner vorherrschenden Angelegenheit aufhört."

„Ja, Eure Majestät, wenn Sie wollen, können Sie Alles, denn ein Wort meines Allergnädigsten Kaisers zertrümmert Berg und Thal, wenn sie sich nicht in ordnungsmäßiger Lage befinden."

„Meine werthe Adresse lautet: An den 2c. 2c."

„Wären es Sorgen gewöhnlicher Art, so würde ich den Staub der Thronesstufen nicht unnütz zu berühren wagen."

„Drei Tage und drei Nächte bin ich vor Euer Majestät allerhöchsten historischen Eckfenster gestanden, ohne ein Auge zuzumachen, und habe mein gegenwärtiges Gesuch in die Höhe gehalten, aber Euer Majestät haben mir nicht gesehen und dann hat mir der Schutzmann Nr. 538 fortgewiesen."

„Im Feldzuge 1866 bekam ich einen leidenschaftlichen Fehler an den Füßen durch einen Pferdeschlag. Die Wunde ist unheilbar und blutet mir öfter, so daß ich dergestalt bin, in Verblutung zu erliegen. Außerdem bin ich von einem Kanonenschuß unhörbar geworden."

„Meine Gedanken richten sich oft auf meinen Kaiser und Vaterland, für das ich diente, kämpfte und starb."

„Im vorstehenden Feldzuge war ich ein Mitarbeiter an der hocherhabenen, goldenen, mit Perlen und Edelsteinen und mit Lorbeer umkränzten Kaiserkrone. Diese welthistorische Ehre ist mir zwar lieber als Orden, Weib und Kind, aber wo ich mit meinen Thränen mich satt essen und mit meiner Familie von drei Kindern das Leben befruchten muß, so fiel ich den Allerdurchlauchtigsten General Oberstlieutenant brieflich zu Füßen mit der tiefgebeugtesten Bitte um Pension."

„Ich sehe es als eine gnädige Fügung des Himmels an und für mein Bittgesuch als eine gute Vorbedeutung, daß ich gerade so wie Eure Majestät am 23. März von meinen Eltern geboren wurde, und mit Vornamen ebenfalls Wilhelm heiße und daß meine Frau ebenfalls Auguste, geborene Jähnicke, heißt."

„Hoheiten Seiner Majestät dem Kaiser und Seinem allerhöchsten Trone Erlaube ich mir Tiefgeneigtest das nähere meines Gesuches anheimzustellen."

„Während meiner Militärzeit beim Turnieren mußte ich über den Kasten springen und ich traf auf die Ecke des Kastens mit meinem ganzen Körper aus allen zusammengenommenen Kräften zweimal so heftig, daß ich seither großen innerlichen Husten mir im Leibe zugezogen habe. Infolge der Mobilmachung ist dann dienstlich meine Gesundheit für immer verloren gegangen."

„Behufs meiner Brotlosigkeit muß ich mit meiner Familie sehr kärglich leben und mit Brot und Salz den Hunger mit einer Thräne darauf würzen."

„Eine viermalige Lungenschwindsucht zerrüttete meinen zur Ruine herabgesunkenen Körper, so daß ich sogar als unheilbar aus dem Lazareth gewaltsam herausgeschafft wurde und jetzt an einer Auffälligkeit meiner Lunge für Erkältungen leide, die in galoppirende Schwindsucht auszuwachsen droht."

Die Bestattung Liszt's. Nach dem Tode Liszt's, der am 31. Juli 1886 in Bayreuth erfolgte, wurden in Weimar Wünsche laut, die eine Beisetzung der sterblichen Reste des Meisters hier wünschten. Die ungarischen Landsleute desselben traten mit dem Anspruch hervor, daß in Pest seine letzte Ruhestatt sein müsse. Auch von Rom aus wurde eine Ueberführung dorthin gewünscht. Schließlich ist Liszt's Sterbliches in Bayreuth verblieben, und zwar, wie sich jetzt herausstellt, ganz entsprechend seinen eigenen Wünschen. Diese gingen zwar nicht dahin, daß er in Bayreuth beerdigt werden wolle, wohl aber hat er in einem Briefe aus dem Jahre 1869 ausdrücklich erklärt, daß er da beerdigt zu werden wünsche, wo er sterbe, und jede Ueberführung von seinem Sterbeorte zum Zwecke der Bestattung anderwärts auf das Bestimmteste untersagt. Der Brief, der jetzt in den Papieren Liszt's aufgefunden worden ist, enthält noch anderweite Anordnungen über die Art seiner Bestattung, die ohne jeden Pomp erfolgen, namentlich aber ohne Musik und Reden stattfinden soll. In der Pfarrkiche sollte nur eine stille Messe gelesen werden.

Ein verbummeltes Genie war es, welches am Sonnabend vor eine Abtheilung des Berliner Schöffengerichts geladen war, um sich wegen **Bettelns** zu verantworten. Der mit martialischem Schnurrbart ausgestattete Angeklagte betrat mit komischer Würde den Saal, indem er mit einer Stimme, welche die Fenster erzittern machte, den Schöffen zurief: Pax intrantibus! — Präs.: Sie sind der Schlossergeselle Strelitzer? — Angekl.: Techniker bin ich von Beruf, die Schlosserei dient mir nur als milchende Kuh. — Präs.: Sie sind aber in den Acten immer nur als Schlossergeselle bezeichnet. — Angekl.: Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen! — Präs.: Um so schlimmer, wenn Sie als Techniker, als gebildeter Mann, so weit herabgekommen sind, um betteln zu gehen. — Angekl.: Es giebt im Menschenleben Augenblicke, wo man dem Weltgeist näher ist, als sonst. — Präs.: Sie scheinen auf das Erlernen von Citaten so viel Zeit zu verwenden, daß Sie darüber gar nicht zum Arbeiten kommen. — Angekl.: Ich fühl's mit Schmerz und mag nicht klagen, längst bin ich auch der Klage satt. — Präs.: Sie sind doch wirklich ein Mensch, der mit gesunden Gliedmaßen ausgerüstet ist und wahrhaftig in ehrlicher Arbeit sich sein Brot verdienen könnte. — Angekl.: Ja wohl, Herr Präsident! Ich weiß es, wie in thatenlosen Tagen im eig'nen Glüh'n die Seele sich verzehrt! — Präs.: Nun also, dann wundert es mich um so mehr, daß Sie schon sechsmal wegen Bettelns bestraft werden mußten und schon ein ganzes Jahr im Arbeitshaus zugebracht haben? — Angekl.: Hätte Gott mich anders gewollt, so hätte er mich anders gebaut. — Präs.: Sie scheinen doch den sittlichen Halt einigermaßen verlδren zu haben. — Angekl.: Ich hab' mich nie begnügt an leerer Schaale, der Kern nur war's, auf den ich rastlos sann. — Präs.: Geben Sie denn zu, gebettelt zu haben? — Angekl.: Was nutzt das Streiten, nutzt das Klagen? Wahr ist's — doch meiner Augen unheilvolle Schwäche ist einzig Schuld daran. — Präs.: Haben Sie denn jetzt den Weg des Müssigganges verlassen? — Angekl.: Herr Präsident! Arbeit ist des Bürgers Zierde und so arbeite ich denn auch gar fleißig beim Maurermeister Feibicke in Moabit. — Präs.: Ist das auch wahr? — Angekl.: Auf Ehre. Dies Werkzeug hier in meiner Hand ist mir doch wohl Geleit's genug! — Präs.: Na, es scheint ja wirklich, als wenn Sie einen anderen Weg betreten hätten. — Angekl.: Ja, Männer brauchen sich nur in die Augen zu schauen, um sich sofort zu verstehen. — Präs.: Der erste Schritt zur Besserung wird aber wohl darin zu bestehen haben, daß Sie sich Ihren großen Mund abgewöhnen. Im Uebrigen will der Gerichtshof diesmal, auf Ihre guten Vorsätze vertrauend, davon absehen, Sie ins Arbeitshaus zu schicken und Sie nur zu drei Tagen Haft verurtheilen. — Angekl.: Sie konnten nur nach leichtem Wort mich messen, in diesen Busen konnten Sie nicht sehen! — Präs.: Wollen Sie sich bei dem Erkenntniß beruhigen? — Angekl.: Gratiam meam! — Präs.: Wenn Sie durchaus lateinisch schwatzen wollen, dann sagen Sie wenigstens: „gratias ago!" Sie sind also mit dem Urtheil zufrieden? — Angekl.: Meinen unterthänigsten Dank! Mein Auge lernt nun wieder lächeln, die düstre Stirn ist aufgehellt. — Präs.: Nun gehen Sie nach Hause und befleißigen Sie sich eines anständigen Lebenswandels! — Angekl.: Dem späten Herbsttag gleicht mein Leben, dem Herbsttag ohne Sonnenschein! — Mit diesem Stoßseufzer verließ der Anklagte den Gerichtssaal — ebenso stolz, wie er gekommen war.

alten Warmbrunner Straße. Schon nach einigen hundert Metern, noch bevor sie die Hirschberg-Greiffenberger Chaussee schneidet, ist die erste Haltestelle, der Bahnhof Hirschberg, in Aussicht genommen. Jenseits der Chaussee wird die alte Warmbrunner Fahrstraße benutzt und nur bei Krümmungen auf kurze Strecken verlassen. Bei der Cellulose-Fabrik in Cunnersdorf und an der Warmbrunn-Reibnitzer Chaussee am Eingange von Warmbrunn sind Bahnhöfe projectirt. In ihrem weiteren Laufe sollte die Bahnstrecke sodann westlich um Warmbrunn herumführen, den Zacken überschreiten und Hermsdorf berühren, wo der Bahnhof in der Nähe des Auenteiches geplant war. Von hier aus führte dieselbe längs des Wiesenweges in westlicher Richtung nach Petersdorf, und nach Ueberschreitung des Zackens an der nördlichen Seite des Dorfes bis zur Petersdorfer Brauerei. — Vor kurzer Zeit cursirte nun aber das allerdings unverbürgte Gerücht, daß seitens des Ministeriums nochmals Erhebungen angestellt werden sollten, ob diese Linie den Hochwassergefahren nicht allzusehr ausgesetzt wäre, und es dürfte wohl damit auch die aus Warmbrunn kommende Nachricht in Verbindung zu bringen sein, wonach dort in diesen Tagen neue Vermessungen bezüglich des Bahnhofes vorgenommen worden sind. Dieselben haben auf der rechten Seite des Zackens, unterhalb des Weihrichsberges, stattgefunden und würden eine Verlegung des Bahnkörpers zwischen Cunnersdorf und Warmbrunn bis nach Hermsdorf hin im Gefolge haben. Warmbrunn mit den Ortschaften seiner Umgebung ist bezüglich der Anlage des Bahnhofes immer noch in zwei Heerlager gespalten. Die Einen erblicken in der Anlage des Bahnhofes auf der rechten Seite des Zackens eine Schädigung für Warmbrunn, indem sie meinen, die Fremden würden dann bei Warmbrunn vorbeifahren. Diese Partei hat ihre Anhänger zumeist unter den Bewohnern der linken Zackenseite. Andere meinen, es sei gerade gut für einen Badeort, wenn der Bahnhof nicht allzuweit von der Promenade und Hauptstraße entfernt liege und wenn der Frachtverkehr nach Giersdorf, Seidorf, Herischdorf 2c. nicht erst die Straßen desselben zu passiren habe. Außerdem könne man von dieser Seite aus einen bequemen ebenen Weg bis zur Hauptstraße legen, was von der anderen Seite her nicht möglich sei. Dieser Partei haben sich auch die Bewohner der Gebirgsdörfer Giersdorf, Hain, Seidorf 2c. angeschlossen, welche im Sommer einen sehr starken Fremdenverkehr aufzuweisen haben. Beide Parteien petitionirten bei der Regierung für ihre Ansicht und diese scheint nun dem Bahnhofe auf der rechten Seite des Zackens den Vorzug geben zu wollen. Die Bahnlinie würde dadurch oberhalb der Cellulose-Fabrik in Cunnersdorf den Zacken überschreiten müssen und etwa von der Schäffer'schen Villa aus auf dem rechten Zackenufer weiterführen, wodurch sie aus dem Ueberschwemmungsgebiete des Zackens herauskäme. Für die Anlage des Bahnhofes Hermsdorf und die Strecke Hermsdorf-Petersdorf hätte diese Verlegung keine nothwendigen Abänderungen im Gefolge. Seitens aller Unbetheiligten hat die Anlage des Bahnhofes Warmbrunn auf dem rechten Zackenufer (am Weihrichsberge) die größten Sympathien für sich, da derselbe für den Personenverkehr viel bequemer liegt, als auf dem äußersten Zipfel Warmbrunns, an der Reibnitzer Chaussee.

⊙ **Neustadt OS.**, 30. November. [Unglücksfall. — Feuer.] Eine erschütternde Nachricht kommt aus Zülz. Daselbst machten 4 Personen, die Kaufleute Hullin und Schlosser, der Concipient Placzek und der Fuhrwerksbesitzer Geier am Mittwoch Nachmittag zu Wagen einen Ausflug nach Schelitz. Der Rückweg führte sie in der Nacht über Radstein, woselbst der Wagen am Ausgange des Dorfes in ein unmittelbar an der Straße befindliches Mergelloch gerieth, umschlug und die Insassen im Wasser und Schlamm begrub. Nur dem Kaufmann Hullin gelang es, sich zu retten, die andern drei wurden von den durch Hullin herbeigerufenen Personen als Leichen herausgezogen. Der auf ihnen liegende Wagen hatte die Rettung unmöglich gemacht. Bemerkt sei hierbei noch, daß die verhängnißvolle Grube ohne Umzäunung war. — In der Nacht vom 29. zum 30. d. Mts. brannten die dem Müller Johann Auft zu Langenbrück gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude vollständig nieder. Gebäude und Erntebestände sind versichert. Man vermuthet vorsätzliche Brandstiftung.

s. **Grottkau**, 27. November. [Landwirthschaftlicher Verein. — Lehrer Neumann †.] In der vorgestern Nachmittag in Alt-Grottkau abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde unter anderem das Ernteergebniß für das Jahr 1888 festgestellt. Danach waren die Erträge bei Raps 80, bei Weizen 95, bei Roggen 75, bei Gerste 85—90, bei Hafer 75 und bei Klee 100 Procent. Für das am 19. Januar 1889 abzuhaltende Stiftungsfest wurde eine Festcommission gewählt, worauf als Versammlungstage im Jahre 1889 der 17. Februar, der 19. Mai, der 8. November und 8. December festgesetzt wurden. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Grützner-Reinschdorf als Vorsitzender, Klose-Märzdorf als dessen Stellvertreter, Puschmann-Falkenau als Schriftführer, Schwarzer-Hönigsdorf und König-Striegendorf als Stellvertreter und Seiffert-Grottkau als Kassirer. — Im fast vollendeten 82. Lebensjahre verstarb am Sonntag der städtische Lehrer und Chorrector Johann Neumann. Derselbe war fast 50 Jahre als Lehrer segensreich thätig.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	9	SW 4	Regen.	
Aberdeen	753	4	SW 2	h. bedeckt.	
Christiansund	751	4	OSO 2	wolkig.	
Kopenhagen	759	5	SSW 2	Nebel.	
Stockholm	759	1	S 2	Nebel.	
Haparanda	766	—4	SSO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	765	—1	SO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	11	SSW 6	bedeckt.	
Cherbourg	761	7	SSW 2	h. bedeckt.	
Helder	761	8	SW 2	wolkig.	
Sylt	760	5	W 1	wolkig.	
Hamburg	762	6	WSW 2	bedeckt.	Neblig.
Swinemünde	762	2	S 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	761	2	S 1	Nebel.	
Memel	762	0	SO 3	Nebel.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	6	SW 2	Regen.	
Karlsruhe	769	7	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	767	6	still	bedeckt.	
München	768	4	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	765	4	WSW 3	Regen.	
Berlin	763	4	SW 3	Regen.	
Wien	763	4	W 4	wolkig.	
Breslau	763	4	NW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	766	7	still	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum hat sich über Ungarn ausgebildet, ein anderes liegt nördlich von Schottland, sodass eine Zone niedrigen Luftdruckes sich vom Schwarzen Meere nach den Faröern erstreckt. Bei schwacher südlicher bis westlicher Luftbewegung ist das Wetter über Deutschland trübe und mild; vielfach ist Regen gefallen. An der deutschen Küste liegt die Temperatur 1 bis 4 Grad, im Binnenlande 3 bis 5 Grad über der normalen. Wien meldet 25 mm Regen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris**, 3. Decbr. Bei der gestrigen Kundgebung waren etwa 300 000 Menschen. Die Kundgebung verlief ruhig. Feindselige Rufe wurden vor Rocheforts Hause laut. Für heute ist eine boulangistische Kundgebung geplant.

* **London**, 3. Dec. Der „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg: Die russischen Militärbehörden organisiren Vertheidigungspläne in der Erwartung des Ausbruchs von Feindseligkeiten im Westen und im fernen Osten. Der Staatsrath billigte den Plan Gurko's für die Verproviantirung Warschaus, dem zufolge im Kriegsfalle von 406 000 Einwohnern 350 000 ausgewiesen werden sollen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 3. Decbr. Eine Deputation der städtischen Collegien mit den beiden Bürgermeistern überbrachte heute dem Geheimrath Pettenkofer anläßlich seines 70. Geburtstages mit einer kunstreich ausgeführten Widmung eine Ehrengabe von 10 000 Mark, welche als Stiftung für wissenschaftliche, menschenfreundliche Ziele im Namen und im Geiste des Jubilars für alle Zeiten dienen soll.

Paris, 3. Decbr. Das gestrige Banket zu Ehren Boulangers in Nevers, an welchem 500 Personen theilnahmen, begann um 5 Uhr. Boulanger führte aus, die gegenwärtige Lage sei eine ähnliche wie die am 2. December 1851, aber kein Mensch sei so thöricht, das autoritäre Regime von damals wiederherstellen zu wollen. Man solle nicht auf 1851, sondern auf 1789 zurückgreifen; es liegen dieselben Bedürfnisse im Innern vor, dieselbe Nothwendigkeit, die nationale Vertheidigung zu organisiren. Hierzu sei die Revision der Verfassung ein Mittel, um die Republik herzustellen, deren Verfassung ein, nicht nach ministeriellem Belieben, sondern von der Nation ausgearbeiteter und angenommener Gesellschaftsvertrag wäre; ein solcher würde in Wahrheit die nationale Republik darstellen. In einigen Monaten würden 8 Millionen ihre Stimmen für eine solche Republik abgeben.

Paris, 3. December. Bei der gestrigen Anti-Boulangistenconferenz in Nevers wurden mehrere Reden gehalten und eine Resolution angenommen, welche gegen cäsaristische Umtriebe protestirt. Boulanger wurde für einen Verräther des Vaterlandes und Plagiator Bonapartes erklärt. — Die Boulangisten in Nevers protestirten gegen die Haltung des Präfecten, welcher den Empfang Boulangers hinderte; das sei die Handlungsweise einer bethörten Regierung, die nur dem Namen nach republikanisch sei. Wenn die Stunde gekommen, werde man wissen, in legaler Weise den Unwillen über derartige Gewaltthätigkeiten kundzugeben, das letzte Wort werde den Boulangisten gehören.

London, 1. Decbr. Der Uniondampfer „Athenian" ist gestern von Southampton auf der Ausreise abgegangen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,19 m.

Handels-Zeitung.

Ausweise.

Berlin, 3. December. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 30. November.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	866 162 000 M.	+ 3 844 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	19 585 000 „	— 140 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	10 283 000 „	+ 1 271 000 „
4) Bestand an Wechseln	443 359 000 „	+ 12 943 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	51 906 000 „	+ 3 955 000 „
6) Bestand an Effecten	7 271 000 „	+ 622 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	37 466 000 „	+ 4 009 050 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	23 894 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	971 789 000 „	+ 29 273 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	313 198 000 „	— 3 146 000 „
12) die sonstigen Passiva	422 000 „	— 72 000 „

Bei Abrechnungsstellen Nov. abgerechnet 1 230 357 200 M.

H. **Hainau**, 2. Decbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war wieder stark besucht. Auf dem Getreidemarkte genügte geringeres Angebot bei zurückhaltender Kauflust und erhielten sich die Preise bei sämmtlichen Getreidearten nur in den besten Qualitäten auf dem Stande der Vorwoche. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 16,80 bis 17,40—18,00 M., Roggen 14,80—15,30—15,60 M., Gerste 13,60—14,00 bis 14,60 M., Hafer 10,60—11,50—12,60 M., Erbsen 14,00 M., Bohnen 13,50 bis 18,00 M., Wicken 10,50—12,00 M., Lupinen 8,70—9,70 Mark, Schlaglein 18—20 Mark, Raps 25,50—27,00 M., Rübsen 23—24 M., Kleesaaten, 50 Klgr., rother, 32—50 M., weisser 35—65 M., schwedischer 30—48 M., Thymothee 28—32 M., Kartoffeln, 100 Kilogr., 3,00—4,50 M., Zwiebeln 6—6,50 M., Butter, 1 Klgr., 1,80—1,90 M., 1 Schock Eier 3,20—3,40 M., 1 Ctr. Heu 2,80—3,20 Mark, 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Flegeldrusch 27—30 M., Maschinendrusch 20—23 Mark.

Hamburg, 1. Decbr. Chile-Salpeter. Es fand zu weichenden Preisen nur wenig Geschäft in dem Artikel statt. Der Markt schliesst in abwartender Tendenz loco 10,75 M. Waare aus den im nächsten Frühjahre zu erwartenden Schiffen 10,90 M.

Hamburg, 1. Decbr. [Schmalz] weichend. Radbruch, Stern St. George und Schaub 53—55 M., Wilcox 50 M., Fairbanks $49\frac{1}{2}$ M.

♃ **Breslau**, 3. December. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in ihrem ersten Theile auf Grund der aus Wien gemeldeten hohen Notizen in animirter Haltung. Bevorzugt waren österr. Creditactien, Laurahütte und Rubelnoten, welche Werthe sämmtlich zu stark steigenden Coursen schlank aus dem Markte genommen wurden. Später, als Berlin ohne bekannten Grund ungünstige Tendenz telephonirte, vollzog sich speciell auf den vorher begünstigten Gebieten ein jäher Stimmungswechsel und bei stark rückgängigen Preisen schloss man auf ganzer Linie flau.

Per ultimo December (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien $159\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—159 bez., Ungar. Goldrente $83\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $76\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 128—$\frac{3}{8}$ bis 127 bez., Donnersmarckhütte 61—$\frac{1}{8}$—$60\frac{3}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $107\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe 86 bez., Russ. 1884er Anleihe $99\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $61\frac{1}{2}$ bez., Russ. Valuta $206\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bis $205\frac{1}{2}$ bez., Türken 14.90 bez., Egypter $81\frac{3}{4}$ bez., Mexikaner 90 bez.

Nachbörse schwach. Course unverändert.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. December, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 159, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 3. December, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 159, 25. Staatsbahn 105, 80. Italiener 95, 40. Laurahütte 127, 70. 1880er Russen 86, 20. Russ. Noten 205, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 80. 1884er Russen 99, 50. Orient-Anleihe II 61, 40. Mainzer 106, 70. Disconto-Commandit 218, 70. 4proc. Egypter 81, 75. Fest, Bergw. beliebt.

Wien, 3. December, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 10. Marknoten 59, 75. 4proc. ungar. Goldrente 100, 60. Fest.

Wien, 3. December, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 251, 80. Lombarden 99, 75. Galizier 210, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 72. 4% ungar. Goldrente 100, 72. Ungar. Papierrente 92, 05. Elbethalbahn —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 3. December. Mittag. Credit-Actien 253, 50. Staatsbahn 210, 12. Lombarden —, —. Galizier 175, 50, Ungarische Goldrente 83, 90. Egypter 81, 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 3. December. 3% Rente 83, $22\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1871 104, 35. Italiener 96, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Egypter 408, 12. Fest.

London, 3. December. Consols 97, 05. 1873er Russen 98, 50. Egypter 80, 37. Milde.

Glasgow, 3. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, $8\frac{1}{2}$.

Wien, 3. December. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Credit-Actien	303 80	304 10	Marknoten	59 72	59 70
St.-Eis.-A.-Cert.	251 50	251 80	4% ung. Goldrente	100 65	100 62
Lomb. Eisenb.	99 —	99 50	Silberrente	82 50	82 50
Galizier	209 25	210 —	London	121 80	121 80
Napoleonsd'or	9 66	9 66	Ungar. Papierente	91 95	92 —

Cours-Blatt.

Breslau, 3. December 1888.

Berlin, 3. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	1.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 10	88 10
Gotthardt-Bahn	— —	125 20
Lübeck-Büchen	169 20	169 50
Mainz-Ludwigshaf.	106 80	106 80
Mittelmeerbahn ult.	121 70	121 70
Warschau-Wien	180 —	180 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 80	56 70
Ostpreuss. Südbahn	119 40	119 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 —	108 40
do. Wechslerbank	101 90	101 90
Deutsche Bank	167 70	168 40
Disc.-Command. ult.	218 40	218 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 70	159 —
Schles. Bankverein	123 —	123 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	175 —	177 —
Bochum. Gussstahl. ult	184 —	183 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	37 70	35 —
do. Eisenb. Wagenb.	179 80	178 30
do. Pferdebahn	139 50	140 —
do. verein. Oelfabr.	92 70	92 50
Cement Giesel	— —	— —
Donnersmarckh.	60 90	61 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 ex	89 50
Erdmannsdrf. Spinn.	93 40	92 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	176 60	177 10
Hofm. Waggonfabrik	169 50	170 10
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	132 —
Laurahütte	127 30	127 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	150 —
do. Eisb.-Bed.	106 75	107 50
do. Eisen-Ind.	196 —	195 70
do. Portl.-Cem.	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 50	125 —
Redenhütte St.-Pr.	117 60	117 60
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	221 70	220 10
do. Dampf.-Comp.	131 50	132 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 —	145 50
do. St.-Pr.-A.	145 10	145 50
Tarnowitzer Act.	27 40	— —
do. St.-Pr.	95 90	95 50

Cours vom	1.	3.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 30	103 20
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 —	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 90
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 —	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	169 80	170 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 20	101 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 50	102 —
do. Rentenbriefe	105 —	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 —	101 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 70	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	81 60	81 80
Italienische Rente	95 70	95 70
Mexikaner	90 20	90 20
Oest. 4% Goldrente	91 80	91 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	68 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 70	68 90
do. 1860er Loose.	117 50	117 20
Poln. 5% Pfandbr.	61 10	60 50
do. Liqu.-Pfandbr.	55 40	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 70	106 50
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 30
do. 1884er do.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	91 30	91 40
do. 1883er Goldr.	113 90	113 80
do. Orient-Anl. II.	61 70	61 30
Serb. amort. Rente	81 60	81 70
Türkische Anleihe.	— —	14 90
do. Loose	39 20	38 60
do. Tabaks-Actien	91 50	92 —
Ung. 4% Goldrente	83 90	84 —
do. Papierrente	76 90	76 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 25	167 40
Russ. Bankn. 100 SR.	206 20	206 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $38\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $20\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 25	167 25
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	166 —
Warschau 100 SR 8 T.	205 90	205 25

Privat-Discont $2\frac{3}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 3 December. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Oesterr. Credit. ult.	158 87	158 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 62	106 50
Disc.-Command. ult.	218 50	217 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 25	88 62
Berl. Handelsges. ult.	170 37	169 —	Laurahütte ult.	127 37	126 62
Franzosen ult.	105 50	105 50	Egypter ult.	81 50	81 50
Lombarden ult.	42 —	42 —	Italiener ult.	95 37	95 37
Galizier ult.	87 62	87 50	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 62
Lübeck-Büchen ult.	169 12	169 —	Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 12
Marienb.-Mlawka ult.	92 37	91 25	Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 75	123 37	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 50
Mecklenburger ult.	156 25	156 —	Russ. Banknoten ult.	205 75	204 75

Producten-Börse.

Berlin, 3. December, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 174, 75, April-Mai 201, 75. Roggen Decbr. 150, 50, April-Mai 154, 50. Rüböl December 62, 10, April-Mai 59, 90. Spiritus 50er Decbr.-Januar 53, 20, April-Mai 55, 20. Petroleum loco 24, 90. Hafer December 134, 50.

Berlin, 3. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
December	175 25	175 —	December	62 —	62 —
April-Mai	202 25	201 50	April-Mai	59 90	59 70
Roggen. Träge.					
December	150 75	150 75			
April-Mai	154 75	154 75	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	155 75	155 75	do. 70er	34 20	34 30
Hafer.			do. 50er	53 20	53 30
December	134 50	134 75	do. Decbr.-Januar	53 30	53 40
April-Mai	138 75	139 —	do. April-Mai	55 20	55 20

Stettin, 3. December. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Still.		
December	188 50	188 50	December	60 —	60 —
April-Mai	195 50	195 50	April-Mai	59 50	59 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
December	148 50	149 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	152 —	152 —	Consumsteuerbelast.	53 —	53 —
			loco mit 70 Mark.	33 60	33 70
Petroleum.			December-Januar	33 10	33 40
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	35 30	35 40

* **Mecklenburgische Eisenbahnen.** Der mecklenburgische Landtag beschäftigte sich am 27. Novbr. mit der Vorlage, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Malliss über Jessenitz nach Lübtheen zum Anschluss an die bereits concessionirte Eisenbahn von Schwerin über Ludwigslust nach Dömitz. Das Project ist bekanntlich von der Schachtbaugesellschaft „Mecklenburgische Kalisalzwerke Jessenitz", welche sich im Mai mit einem Grundcapital von 10 000 000 M. constituirt hat, um Kalisalze zu Jessenitz zu gewinnen und die gewonnenen Rohproducte in einer in Malliss anzulegenden Fabrik verarbeiten zu lassen. Die Bahn wird eine Länge von 13 km erhalten. Der Landtag beschloss das Project zur weiteren Prüfung der Polizeicommission zu überweisen.

* **Zahlungseinstellung.** Der Kurzwaarenhändler Max Adolf Helfer in Pest stellte nach der „Voss. Z." seine Zahlungen ein. Die Passiven betragen 135 000 G., die Activen sind noch unermittelt.

Armour 49½ M., Div. Marken 49½ M., Steam 50 M. incl. Zoll. Royal 56¾ M., Hammonia 55¾ M., Hansafett 50 M. incl. Zoll. Page 37¾ M.

* **Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 30. Nov. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block in Breslau.] Wir haben heute von einer etwas freundlicheren und zuversichtlicheren Stimmung zu berichten. Die Nachfrage für Consum-Eisen ist lebhafter und auch von Amerika trafen wieder einige Aufträge ein. M/n Warrants erreichten im Laufe der Woche 42/½ Cassa, gingen dann wieder auf 41/9½ zurück, um heute stetig à 41/10½ Cassa zu schliessen. Fast sämmtliche Fabrikanten haben ihre Preise erhöht und notiren Nr. I Coltness 50 sh., Nr. I Langloan 50 sh., Nr. I Gartsherrie 48 sh., Nr. I Shotts 48 sh. 6 d., Nr. I Carnbroe 45 sh., Nr. I Eglinton 42 sh. per ton f. o. b. der betreffenden Verschiffungshäfen. Weitere Productionseinschränkungen mussten vorgenommen werden. — Heute wurden folgende Hochöfen als gelöscht und gedämpft gemeldet: 2 Coltness, 6 Gartsherrie, 1 Summerlee. Die von Gartsherrie und Summerlee werden aber voraussichtlich nur für kurze Zeit ausser Betrieb sein. Die Bergleute verlangen nur eine Lohnerhöhung von 1 Sh. per Tag statt der kürzlich bewilligten 6 D. per Tag. Middlesbro. Die Nachfrage für Mbro-Eisen ist entschieden besser geworden. Die Fabrikanten haben während dieser Woche bedeutende Abschlüsse gemacht und verlangen nun ca. 1 Sh. per Ton mehr. Nr. 3 g. m. b. notirt 34 Sh., Nr. 3 Specialmarken 34 Sh. 6 D. per ton f. o. b. Mbro für diesjährige Lieferung. — Flussgebühr und Commission extra. — Bestände im Store 1 029 728 tons gegen 938 065 tons in 1887, Verschiffungen 6033 tons gegen 13594 tons in 1887, Hochöfen im Betrieb 71 gegen 84 in 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen schweren Leiden verschied Sonnabend, den 1. December, mein inniggeliebter Gatte, unser theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Moritz Guttmann,

im 49. Lebensjahre. [7907]

In tiefstem Schmerz zeigen dies im Namen der Hinterbliebenen an

Selma Guttmann, geb. **Marle,** als Gattin,

Walter / **Else** } **Guttmann,** als Kinder.

Breslau, 3. December 1888.

Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 2½ Uhr, von der Leichenhalle des israel. Friedhofes.

Trauerhaus: Nicolai-Stadtgraben 17.

Schweidnitzer Thor-Bezirks-Verein.

Versammlung

Dinstag, den 4. December cr., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Breslauer Concerthauses (Gartenstraße 16). [2731]

Vortrag des Herrn Stadtrath Kopisch: „Ueber städtische Markthallen."

— Communale Uebersicht 2c. —

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeits-Einladungen etc. in anerkannt geschmackvollster Ausführung.

F. Müller, Lithogr. Instit., Breslau, Junkernstraße 4.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Margarethe Zitelmann,** Hr. Archivar **Dr. Max Bär,** Berlin—Stettin. Fräulein **Elisabeth v. Jagemann,** Herr Prem.-Lt. **Hans Riedesel** Frhr. **zu Eisenbach,** Naumburg a. S. verw. Fr. **Katharina v. Ivernois,** geb. **Freiin v. Kochtizka,** Großenhain. Fräulein **Susanna Ahrens,** Herr **Dr. med. Ernst Becker,** Berlin—Eberswalde. Frl. **Elisabeth Groß,** Herr Architekt **Carl Erdmann,** Schöneberg. Frl. **Agnes Ferche,** Hr. prakt. Arzt **Dr. Max Kuntze,** Gr.-Strehlitz—Kattowitz. Frl. **Hedwig Schylla,** Herr prakt. Arzt **Dr. Georg Klippel,** Schweidnitz.

Verbunden: Herr Bergwerksbes. **Hugo Reschke,** Fräul. **Martha Hube,** Senftenberg i. L.—Hamburg.

Gestorben: Herr General-Major **Wilhelm v. Holleben,** Thorn. Hr. Bau-Director a. D. **Louis Martiny,** Berlin.

Liebich's Etablissement

Von Dinstag, den 4. Dec. 1888, ab

Täglich:

Wiener volksthüml. Concert

der

Zwölf Original Wiener Sängerinnen

darunter die Solistinnen

Frl. **Clementine Freudmann,**
Frl. **Rosa Herzmansky,**
Frl. **Therese Lonne,**
Frl. **Marie Werner,**
u. die preisgekr. Wiener Schönheit
Frl. **Bertha Rohn.**

Jeden dritten Tag neues Programm mit neuen Costümgruppen. [6442]

Kassen-Eröffnung 7 Uhr.
Beginn des Concertes 8 Uhr.
Entrée 50 Pf.
Reservirter Platz 1 Mark.

Echtes Linoleum.

(Kork-Teppich.)

Billigste Bezugsquelle direct [6364] **ab Fabrik-Depôt.**

Preis das Quadratmeter
Glatt 2½ mm stark **2,30 M.**
Glatt 3½ mm stark **2,75 M.**
Gemustert 3½ mm stark **3,25 M.**

Qualitäts-Proben u. Muster franco.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. österr. u. k. rum. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Reine Gallusdinte,

tiefschwarz, [5455] in Fl. von 0,25—1 M. — **Schuldinte** von 10—50 Pf., auch ausgewogen. **Osc. Reymann,** Neumarkt 18.

Möbel.

Elegant und dauerhaft gearbeitete Möbel zu sehr billigen Preisen bei mehrjähriger Garantie. [6124]

Ausstellung completer Zimmereinrichtungen.

Bei Ausstattungen Vorzugspreise.

Otto Hantke,
Ohlauerstr. 65,
Am Christophoriplatz.
Telephonanschluß Nr. 634.

Russische CIGARRETTEN

mit Kaiserlich russischen Steuer-Marken. Verkauf zu Originalpreisen. Auf Wunsch Preiscour. gratis. Import- u. Exportgesch.

A. Freund, Breslau, Gartenstrasse 3,
früher Warschau, Maryanska Nr. 10.

Telephon-Anschluß Nr. 777.

Chocoladen!

Bei Entnahme von 3 Pfd. gewähren wir ½ Pfd. als Rabatt.
Feine Bruchchocolade, à Pfd. 1 u. 1,20 Mk.
Feine Krümel-Chocolade, à Pfd. 1 u. 1,20 Mk.
Feine Vanille-Chocolade, à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 bis 3 Mk.
Chocoladen-Suppenpulver, à Pfund 70 u. 90 Pf.
Feine Dessert-Chocoladen, Pralinés, Confecte 2c. in großer Auswahl. [5229]
Feinstes entöltes, garant. reines

Cacaopulver,

à Pfd. 2, 2,20, 2,50, 2,65—3 M.
Haupt-Depot von Cacao van Houten. Cacao Grootes. Cacao Goedke. Cacao und Chocolat Suchard. Feine Bisquits u. Waffeln bei

E. Astel & Co.,
Thee-Handlung, Albrechtsstr. 17.
Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge.

Estey Organs, Beste **Harmoniums** der Welt, empfiehlt von 250 Mk. an, Kataloge **gratis** u. frco., [5778] **Theodor Lichtenberg, Piano-Magazin,** Zwingerpl. 2.

Adolf Schlesinger,
Weinhandlung,

Albrechtsstrasse Nr. 5,
Eingang Schuhbrücke 71.
Feine Weine. Gute Küche. Billige Preise.
Engros-Preise auch bei kleinen Partien. [6047]

G. Blumenthal & Co.,
Ring Nr. 19
(Immerwahr'sches Haus)
Wein-Gross-Handlung. 6439
Specialität: Ungarweine.
Verkauf auch in einzelnen Flaschen.

Cranz Musikhandlung **(Oscar Scodock),** Schlossohle 16. **Musikabonnements** zu billigen Preisen. **Neuheiten.**

Damen mit umfangreicher Bekanntschaft wird Gelegenheit zu einem hohen und dauernden **Nebenverdienst** (nur durch Empfehlung) geboten. Offerten unter Zusicherung strengster Discretion erbeten sub D. D. 37 Exped. d. Bresl. Ztg.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Frau Landschaftsdirect. von Heinen, Rittergtsb., Groß-Wandriß.
Frl. v. Teichmann, Groß-Wandriß.
Graf Kreski, Rgb., n. G., Posen.
Wiester, Gen.-Direct., n. G., Kattowitz.
Birkholz, Apothekenbes., n. G., Waldenburg.
Fucks, Hotelier, Moskau.
Kölle, Kfm., Pforzheim.
Peters, Kfm., Leipzig.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Brünell, Kfm., Cöln.
Hollweg, Kfm., Barmen.
Ritter, Kfm., Hamburg.
Schmidt, Kfm., Dresden.
Freund, Kfm., Ratibor.
Wilroski, Kfm., Brünn.
v. Frantzius, Rtgb., n. Fam., Danzig.
Bruck, Mühlenbs., Leobschütz.
Schneider, Kfm., Rheydt.
Erkes, Kfm., Cöln.
Bernays, Kfm., Mainz.
Tiefenbacher, Kfm., Hamburg.
Heß, Kfm., Frankfurt a. M.
Büren, Kfm., Barmen.
Posselt, Kfm., Paris.
Gnüchtel, Lieut. d. Res., Braunschweig.
Dorpischel, Güt.-Dir., Wien.
Baronin Skal, Stiftsdame, Oesterr.-Schlesien.
Graf v. Pfeil, Landesältest. u. Rtgb., Kreisewitz.
Frau v. Rathenow, Rtgb., n. T., Stabelwitz.

Hôtel weisser Adler Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf von Finkenstein, Kgl. Landrath u. Rgtsbes., n. Gem., auf Habelschwerdt.
Nirrnheim, Major, Grottkau.
Baronin Saurma, Majoratsbesitzer, n. Baronesse, auf Sterzendorf.
Vater, Rgtsbes., n. Gem., Tillendorf.
Pieschel, Fabrikbes., Bernsdorf OL.
Vollmar, Gutsbes., Ober-Pritschen.
Hartenstein, Fabrikbes., Plauen.
Fues, Kfm., Stuttgart.
Blasberg, Fabrikbes., Crefeld.
Kurtzig, Kfm., Grünberg.
Brand, Kfm., Pforzheim.
Dr. Parre, Assessor, Berlin.
Rosenberger, Fabrikbes., n. Gem., Langenbielau.
Schumann, Kfm., Hamburg.
Zimmermann, Fabrikbes., Sorau.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf zu Stollberg-Stollberg auf Brustawe.
von Salisch-Postel, Rtgtsb. a. Postel.
Bartling, Ober-Ingenieur, Hannover.
Herold n. Frl. Schwester, Gutsbesitzer, Heroldshof.
Maetzke, Reg.-Ass., Berlin.
Fleischer, Schriftstell., Wiesbaden.
Hate, Reg.-Baumstr., Berlin.
Petzke, Architekt, Kattowitz.
Winkler, Mühlenbes., Kosel.
Dehnkrank, Kfm., Bremen.
Dr. Güttler, Brieg.
Käsemacher, Director, Stettin.
Cohn, Kfm., Ratibor.
Poppelauer, Rechtsanwalt, Gleiwitz.
Röver, Director, n. Frau, Marienwerder.
Blomeyer, Lieutenant und Rtgtsb., Schnellendorf.
Schneider, Kfm., Schweidnitz.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Müller, kgl. Musik-Director, Oppeln.
Weese, Apothekenbesitzer, Görlitz.
Schneider, Apotheker, Görlitz.
Schneider, Kfm., Görlitz.
Langenbeck, Kfm., Berlin.
Söll, Kfm., Kissingen.
Krawutschke, Mühlenbesitzer, Bauerwitz.
Lehmann, Maschinenmeister, Bauerwitz.
Kramer, Kfm., Köln.
Elsner, Gastwirth, Mittagstein, Riesengebirge.
Pfordt, Kfm., Cassel.
Pringal, Kfm., Hannover.
Paul Förster, Neustadt.
Kind, Kfm., Leipzig.
Turner, Kfm., Magdeburg.
Joosten, Kfm., Köln.
Boden, Kfm., Groß-Röhrsdorf.
Kittel, Obergärtner, Eckersdorf.
Gäbel, Inspector, Queitsch.
John, Einj.-Freiw., Reichenbach.
Frl. Wolter, Modistin, Berlin.
Frl. Elsner, Liegnitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Gebauer, Fabrikbes., n. G., Pitschen OS.
Hladjk, Fbrkt., Liebau i. Schl.
Walter, Fbrkt., Liebau i. Schl.
Wosalek, Fbrkt., Kalisch.
Crohn, Kfm., Berlin.
Kupfer, Kfm., Berlin.
Scholz, Kfm., Stettin.
Dorn, Kfm., Stettin.
Franke, Kfm., Hamburg.
Kühn, Kfm., Dresden.
Pillar, Kfm., Ratibor.
Brettschneider, Kfm., Neisse.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. December 1888.

Wechsel-Course vom 3. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,385 bz
do. do.	5	3 M.	20,205 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	206,25 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,20 B
do. do.	4½	2 M.	165,75 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,25 B
do. do.	3½	103,25 B	103,45 B
Prss. cons. Anl.	4	107,80 bzG	107,80 bz
do. do.	3½	104,25 B	104,25 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,60 B	101,20 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,45 etw. bzB	104,45 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,60 B	101,50 B
do. Lit. A..	3½	101,60 bzB	101,60à55 bzG
do. Lit. C..	3½	101,60 bzB	101,55 bzB
do. Rusticale	3½	101,60 bzB	101,55 bzB
do. altl.....	4	101,90 B	101,90 bz
do. Lit. A..	4	101,90 G	102,00 B
do. do.	4½	101,25 bz	101,35 bz
do. Rustic. II.	4	—	101,75 B
do. do.	4½	101,25 bz	—
do. Lit. C. II.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,10 bzB	102,10 B
do. do.	3½	101,10 G	101,20à10 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,85 bzG	104,95 B
do. Landesclt.	4	103,60 bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,25 B	104,25 B
do. do.	3½	101,45 bz	101,45 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,20 B	100,10 B
do. rz. à 100	4	103,10 bz	103,10 bz
do. rz. à 110	4½	111,75 bzB	111,60 bzG
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	102,90 bz	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	91,50 B	91,40 etw. bz

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,50 G	105,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,70 bz	102,40 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,00 B	91,85 bzG
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,95 bz	68,95 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,15 G	69,30 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 G	117,50 B
Ung. Gold-Rent.	4	83,75 bzG	84,00 bzB
do. do. kl.	4	84,25 bz	—
do. Pap.-Rente	5	76,75 bzB	76,90 bz
do. do. kl.	5	77,00 bz	—
Krak.-Oberschl.	4	101,10 bz	101,10 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,50à30 bz	55,40à50 bzB
do. Pfandbr...	5	69,60 G	60,90 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	86,20 G	86,15 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,40 G	99,25 G
do. do. kl.	5	99,60à50 bzG	99,35 bz
Orient-Anl. II.	5	61,50 G	61,25 G
Italiener	5	95,75 B	95,90 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,65 B	106,50 bzG
do. amort. Rente	5	94,30 G	94,40 bz
do. do. kl.	5	94,45 bz	94,60 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90à85 bzB	conv. 14,75 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	—	—
Egypt. Stts.-Anl	4	82,00 B	82,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	90,60 etw. bz	90,60 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,60 G	103,60 G
do. K.	4	103,60 G	103,60 G
do. 1876	4	103,60 G	103,60 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,60 G	103,60 G
do. Lit. E..	3½	101,00 G	101,10 G
do. do. F..	4	103,60 G	103,60 G
do. do. G..	4	103,60 G	103,60 G
do. do. H..	4	103,60 G	103,60 G
do. 1873...	4	103,60 G	103,60 G
do. 1874...	4	103,60 G	103,60 G
do. 1879...	4½	104,10 B	103,90 G
do. 1880...	4	103,60 G	103,60 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,70 G	103,60 G
do. do. II.	4	103,90 G	103,90 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,20 bz	167,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	205,10 bz	206,50 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A.	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	106,75 B	106,75 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	108,00 bz	108,20 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	102,00 B	102,00 bzG
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,00 G	123,25 bz
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	158,40 G	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	139,10 G	139,10 G
do. Act.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	129,00 G	129,00 G
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	—	180,00 G
Hofm. Waggon.	2	4	168,00 G	169,00 G
Donnersmrckh.	0	0	60,75à60,60 bzB	61à1,10à60,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	105,25à10à25 bz	107,25 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	123,00 G	123,00 G
Grosch. Cement.	7	11½	223,00 etw. bz	223,00 B
Cement Giesel	—	10½	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	146,00 B	147,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	132,50 bz
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	113,00 G	113,00 G
do. Leinenind..	4½	6⅓	131,25 etw. bz G	132,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	126,00 bzG	126,50 B
Laurahütte	½	5½	127,25 bzG	128à8,25à8 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,50 G	92,25 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 3. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	40	13	20	13	10	13	—	12	90	12	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	27	10	26	—	24	90
Winterrübsen ...	26	50	25	50	24	50
Sommerrübsen...	25	80	24	50	23	50
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 3. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm, still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 152,00 Br., April-Mai 156,00 Br.
Hafer (per 1000 Kilogr.) gk. — Ctr., per December 132,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 63,00 Br., Decbr.-Januar 62,50 Br., Januar-Februar 62,50 Br., Febr.-März 62,50 Br., März-April 62,50 Br., April-Mai 62,50 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, unverändert, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 51,90 bz., 70er 32,50 Gd., April-Mai 50er 53,60 Br., 70er 34,10 Br.
Zink (per 50 Kgr.) Georg von Giesches Erben W. H-Marke seit letzter Notiz 18,75 bz.

Kündigungs-Preise für den 4. December:
Roggen 152,00, Hafer 132,00, Rüböl 63,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 3. December: 50er 51,90, 70er 32,50 Mark.

Magdeburg, 3. December. **Zuckerbörse.**

	1. Dec.	3. Dec.
Rendement Basis 92 pCt.	17,60—17,85	17,80—18,00
Rendement Basis 88 pCt.	16,90—17,15	17,10—17,35
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,20—15,20	13,30—15,50
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	28,00—28,25
Gem. Melis I.	26,75	27,00

Tendenz am 3. December: Rohzucker lebhaft, raffinirte sehr fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.